

## **Anpacken, um die wichtigsten Legislaturziele zu erreichen**

Der Gemeinderat hat sich anfangs der Legislative mehrere Entwicklungsziele gesetzt. Zwei dieser Ziele lauten „*Wachstum von 50 Personen jährlich*“ und „*Entstehung von mindestens 200 Arbeitsplätzen während der Legislatur*“. Das sind hoch gesteckte Ziele. Die im Jahr 2012 durchgeführte Bevölkerungsumfrage hat bestätigt, dass die gesetzten Ziele in die richtige Richtung gehen. Am meisten vermissen die Worberinnen und Worber die Möglichkeit, in der Gemeinde arbeiten zu können. 57 % der Befragten wünschten sich mehr „interessante Arbeitsstellen“ in Worb. Nur auf den hinteren Rängen wurden „günstiger Wohnraum“, „Einrichtung für Betagte“ oder „kulturelle Angebote“ genannt. Inzwischen befinden wir uns in der Hälfte der Legislatur, was Anlass für eine Zwischenbilanz gibt. Das Ergebnis ist ernüchternd: die Kurve der Entwicklung der Arbeitsplätze und der Bevölkerungszahl zeigt nicht nach oben. Worb stagniert, mit einem leichten Trend zum Rückgang. Und: die Aussichten sind alles andere als rosig.

Worb hat zurzeit 3`500 Arbeitsplätze. Die Gemeinde Muri hat ca. 8`800 Arbeitsplätze, in Münsingen sind es ca. 5`500. Bevölkerungsmässig sind alle drei Gemeinden etwa gleich gross. Dieser Vergleich wirft die Frage auf, ob Muri oder Münsingen attraktiver sind als Worb. Muri dürfte tatsächlich attraktiver sein, Münsingen aber kaum. Machen es diese Gemeinden also besser? Haben diese Gemeinden eine bessere Wirtschaftsförderung, die besseren Angebote, die attraktiveren Rahmenbedingungen wie z.B. die Steuern (inkl. Liegenschaftssteuer)? Welche Faktoren diese Gemeinden erfolgreich machen, sind eine Überlegung wert. Fakt ist, dass viele dieser Faktoren von der Gemeinde beeinflussbar sind.

Eine erfolgreiche Standortförderung bedingt, dass unsere Gemeinde eine aktive Interessenvertretung bei allen im Prozess beteiligten Stellen wahrnimmt. Das sind Land- und Liegenschaftseigentümer, Investoren, Vertreter von Gewerbe und Detailhandel, kantonalen Behörden, etc. Leider delegiert Worb die Standortförderung hauptsächlich an den Kanton. Dies dürfte ein wesentlicher Grund sein, weshalb es bei uns in dieser Hinsicht rückwärts, statt vorwärts geht. Die Interessenten und Investoren werden aber nicht ewig warten.

Bekanntlicherweise sind die Fenster zur Realisation von einem Projekt nur eine gewisse Zeit offen. Die wichtigsten Legislaturziele werden in der verbleibenden Zeit wohl kaum mehr erreicht werden können. Teilerfolge sind aber immer noch möglich. Man muss nur anpacken.

Lenka Kölliker